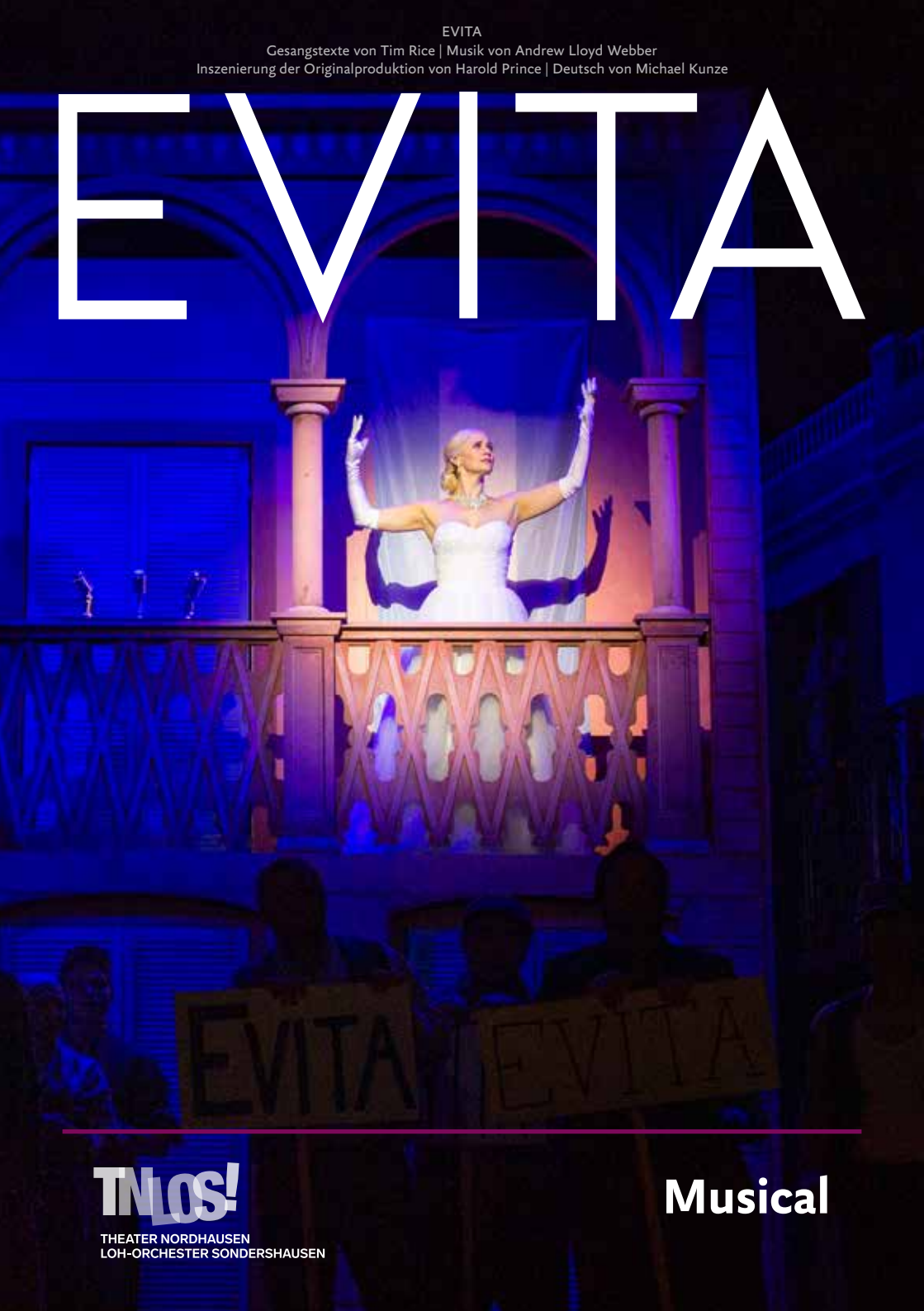


EVITA
Gesangstexte von Tim Rice | Musik von Andrew Lloyd Webber
Inszenierung der Originalproduktion von Harold Prince | Deutsch von Michael Kunze

EVITA



TNLOS!

THEATER NORDHAUSEN
LOH-ORCHESTER SONDRERSHAUSEN

Musical



EVITA

Gesangstexte von Tim Rice

Musik von Andrew Lloyd Webber

Inszenierung der Originalproduktion von Harold Prince

Deutsch von Michael Kunze

EVITA

EVITA

Spielzeit 2019/2020



BESETZUNG

Musikalische Leitung
Inszenierung
Bühne
Kostüme
Choreografie Ballett
Choreinstudierung, Kinderchor

*Henning Ehlert
Anette Leistenschneider
Wolfgang Kurima Rauschnig
Anja Schulz-Hentrich
Ivan Alboresi
Markus Fischer*

Eva, genannt Evita
Perón
Che
Magaldi
Geliebte
Präsident
Admiral
Evas Familie

*Femke Soetenga
Jörg Neubauer
Marc Lamberty
Marian Kalus
Carolin Schumann
David Johnson
Si-Young Lee
Katharina Blum, Hyunsun Park, Funda Asena Aktop,
Anna Baranowska, Jens Bauer
David Johnson, Dimitar Radev, Yavor Genchev, HyunMin Kim
Opernchor und Extrachor des Theaters Nordhausen*

Liebhaber
Offiziere, Aristokraten, Arbeiter, Volk

*Opernchor und Extrachor des Theaters Nordhausen
Ballett TN LOS!
Kinderchor TN LOS!
Loh-Orchester Sondershausen*

Dramaturgie
Musikalische Einstudierung
Regieassistenz
Inspizienz

*Juliane Hirschmann
Felix-Immanuel Achtner, Youngrang Kim
Marja Haglund
Esther Nüsse*

Technische Leitung
Technische Einrichtung
Beleuchtung
Ton
Maske
Requisite

*Jürgen Bley
Tilo Bormann
Martin Wiegner
Dierk von Domarus
Karolin Friedrich
Michael Stoff*

Herstellung der Dekorationen und Kostüme in den Werkstätten der Theater Nordhausen/Loth-Orchester Sondershausen GmbH: Werkstattleiter *Jonny Wilken*, Gewandmeisterei/Damenschneiderei *Doris Gunkel*, Herrenschniderei *Angela Kretschmer*, Tischlerei *Jens Grabe*, Malsaal *Carsten Stürmer*, Schlosserei *Uwe Bräuer*, Dekorationsabteilung *Dörte Oeftiger*, Theaterplastik *Martina Berens*

Bitte schalten Sie vor Beginn der Vorstellung Ihre Mobiltelefone und die Stundensignale an Armbanduhr aus. Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung können wir aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestatten.

Die Übertragung der Aufführungsrechte erfolgt in Übereinkunft mit den Originalrechteinhabern THE REALLY USEFUL GROUP LTD, LONDON durch die MUSIK UND BÜHNE Verlagsgesellschaft, Wiesbaden.

DIE HANDLUNG

1. AKT

1952: Ein Kino in Buenos Aires. Die Vorstellung wird unterbrochen durch die Nachricht des Pressesprechers, dass Eva Perón verstorben ist. Es herrscht allgemeine Trauer. Che als Beobachter bewertet die Trauer der Menschen als „Zirkus“. Was Evita getan hat, war aus seiner Sicht eine reine Show. Er beginnt damit, die Geschichte von Eva Perón zu erzählen.

In Junín begegnet Eva Duarte als Fünfzehnjährige dem Tangosänger Augustín Magaldi. Sie will unbedingt mit ihm nach Buenos Aires gehen, um dort ihr Glück zu versuchen. Obwohl Magaldi das junge Mädchen vor der Großstadt warnt, zieht sie mit ihm. Sie ist begeistert von der Stadt und sieht sich am rechten Ort. Von Magaldi, mit dem sie eine Liebschaft begonnen hatte, trennt sie sich. Weitere Liebhaber folgen. In Kino und Rundfunk beginnt sie, sich als Sprecherin und Schauspielerin einen Namen zu machen.

Bei einem Wohltätigkeitskonzert zugunsten der Opfer eines Erdbebens in der argentinischen Stadt San Juan trifft Eva auf Oberst Juan Perón, der politischen Einfluss hat. Sie verlieben sich ineinander und bekennen, dass sie sich gegenseitig helfen können. Eva wird die Frau an seiner Seite und treibt Peróns Geliebte aus seinem Haus.

Der Aufstieg Evitas, einer Frau aus der unteren Gesellschaftsschicht, missfällt den Aristokraten und dem Militär, in der Politik habe eine Frau nichts verloren.

Evita unterstützt im Präsidentschaftswahlkampf Juan Perón und macht ihm Mut. Sie richtet sich an die argentinische Arbeiterschaft, als deren Erlöser sie Perón präsentiert.

Nach der gewonnenen Präsidentschaftswahl zeigen sich Evita und Juan Perón auf dem Balkon des Präsidentenpalastes Casa Rosada und wenden sich an die dort versammelten Arbeiter. Peróns Vision ist ein neues Zeitalter für Argentinien. Evita bekundet nicht zuletzt aufgrund ihrer eigenen

Geschichte ihre Nähe und Liebe zu ihrem Volk, für das sie sich einsetzen will. Che bemerkt zynisch, dass es in Argentinien dem untersten Stand möglich ist, bis in höchste Stellen vorzudringen.

2. AKT

Evita umgibt sich mit Luxus, ihre „descamisados“ (Hemdlosen) würden sie als „hellen Stern“ sehen wollen. Auf ihrer „Regenbogentour“ durch Europa will sie zeigen, welch Glanz von Argentinien ausgeht. Nicht in allen Ländern jedoch kommt sie gut an. Den Besuch in England sagt sie ab, da sie „nur“ zum Windsor Castle und nicht in den Buckingham Palace eingeladen wurde. Auf der Reise bemerkt sie erste Anzeichen von körperlicher Schwäche. Evita hat eine Stiftung gegründet, um den Armen in Argentinien zu helfen. Che merkt an, dass ihre Stiftung so uneigennützig wohl gar nicht sei, denn es würden Spendengelder auf einer Schweizer Bank landen. Für die Kinder und die Arbeiter ist Evita jedoch inzwischen zu einer helfenden Heiligen, einer „Santa Evita“ geworden. Che hinterfragt, wie es zugleich sein kann, dass ihre Gegner ausgeschaltet werden. Evita gibt zu, dass sie nicht makellos sei, aber für ihr Volk das Richtige tue.

Perón würdigt Evitas Engagement. Doch er bemerkt ihre schwindenden Kräfte. Im Vorfeld der nächsten Präsidentschaftswahlen verliert die argentinische Wirtschaft an Kraft, und auch für Perón wächst der politische Druck. Bei den Generälen findet Evita nach wie vor keine Akzeptanz, doch sie will sie dazu bringen, Vizepräsidentin zu werden, um damit ihre Macht zu legalisieren. Die fortschreitende Krankheit zwingt sie, dieses Vorhaben aufzugeben und sich von ihrem Volk in einer letzten Ansprache zu verabschieden.



Jörg Neubauer, Marc Lamberty, Opernchor und Extrachor



„Das Musical ‚Evita‘ stand schon lange auf meinem Regie-Wunschzettel. Auf ein Musical aus der Feder von Andrew Lloyd Webber stürzt man sich als Regisseurin mit großem Interesse – schnelle Passagen mit Samba- und Tangorhythmen treffen in ‚Evita‘ auf berührende, innige Szenen. Der besondere Reiz der Geschichte liegt für mich darin, dass die Titelfigur eine historische Persönlichkeit ist – und dazu ein sehr ambivalenter Charakter. Sie setzte sich für die Armen Argentiniens ein, kämpfte erfolgreich für die Einführung des Frauenwahlrechtes und vieler weiterer politischer Innovationen, erkämpfte sich eine hohe Position im Ministerium. Vieles tat sie allerdings mehr zu ihrem eigenen Vorteil und weniger aus altruistischen Gründen. Auch Eva Peróns Kollaborieren mit und die Sympathie für die europäischen faschistischen Führer ihrer Zeit, zu denen auch die Häupter des Nationalsozialismus in Deutschland zählten, zeigt, dass sie bereit war, alle ihr möglichen Wege zu gehen. In der Vorbereitungszeit hatte ich viel ‚Futter‘ zu Evita aus Büchern, Video- und Tonaufnahmen, aus Zeitungen und Zeitschriften. Die große Heraus-

forderung für eine Regisseurin liegt im Umfang des Stückes, in dem wir Evita über einen Zeitraum von knapp zwanzig Jahren begleiten. So beginnt das Musical mit einer Rückblende – der Beerdigung Evitas 1952 in Buenos Aires. Von dort aus nimmt uns ein gewisser Che mit auf eine Reise: In der Kleinstadt Junín lernen wir die unehelich geborene fünfzehnjährige Eva Duarte 1934 kennen, und wir begleiten ihren Aufstieg bis hin zu ihrem Tod als Eva Perón, als Frau des Staatspräsidenten Argentiniens. Die Übergänge von Schauplatz zu Schauplatz und von Jahr zu Jahr erfordern rasche Verwandlungen und beinhalten sehr schnelle Kostümwechsel. Und so bringen wir – Wolfgang Kurima Rauschnig, Anja Schulz-Hentrich und ich – gemeinsam mit unseren Gewerken dieses überaus aufwändige Musical auf die Bühne unseres Nordhäuser Theaters. Übrigens: In Alberto Fernández wird ein Mitglied der Peronistischen Partei im Dezember 2019 der neue argentinische Staatspräsident ...“
(Anette Leistenschneider, Regisseurin von „Evita“, über das Musical)

JOSEPH, JESUS UND ZU GUTER LETZT: EVITA

von Juliane Hirschmann

Nur drei Jahre nach dem Erfolgsmusical „Jesus Christ Superstar“ schrieben die gleichen Autoren das Musical „Evita“. Es ist das dritte Werk in Folge, in dem Textdichter Tim Rice und Komponist Andrew Lloyd Webber eine ins Mythische gewachsene, religiöse bzw. religiös überhöhte Persönlichkeit ins Zentrum rückten und sie aus dieser Überhöhung herausholten. Am Beginn dieser Reihe steht das kurze Musical über den biblischen Joseph in Ägypten („Joseph and the Amazing Technicolor Dreamcoat“), ihm folgten „Jesus Christ Superstar“ und eben „Evita“. Eva Perón ist keine biblische Figur, doch sie erhielt schon zu Lebzeiten – und gab sich auch selbst – den Status einer Heiligen, einer „Santa Evita“, einer Art Muttergottes. Dieser Zusammenhang wird im Musical sinnfällig gleich zu Beginn, wenn etwa der Chor aus dem marianischen Antiphon „Salve Regina“ zitiert, einem in der Liturgie der katholischen Kirche an die Gottesmutter gerichteten Gesang.

„Evita“ (uraufgeführt 1978) erzählt Aufstieg und Niedergang Eva María Duartes, einer der berühmtesten Persönlichkeiten Argentiniens. Bis heute noch ist sie für viele Argentinier, Männer wie Frauen, eine der größten Wohltäterinnen der Nation. Ihre Lebensgeschichte mutet an wie ein modernes Aschenputtel-Märchen: Sie wurde als uneheliches Kind in einem argentinischen Dorf geboren und wuchs in Armut auf. Mit einem starken Willen, aus diesen für sie entwürdigenden Verhältnissen auszubrechen, mit Durchsetzungskraft und auch Glück gelang es ihr, nach einer wenig erfolgreichen Schauspielkarriere als Gattin des argentinischen Präsidenten Juan Perón die einflussreichste Frau Argentiniens zu werden. Sie nutzte ihre Rolle, um sich bis zur Selbstaufopferung für jene einzusetzen, die – wie einst sie selbst – materielle Hilfe benötigten. Ihre 1948 gegründete Stiftung half ihr dabei. Sie führte das Frauenwahlrecht ein und rief eine peronistische Frauenpartei ins Leben. Dass sie bereits früh im Alter von 33 Jahren an Gebärmutterhalskrebs erkrankte und verstarb, trug mit zu

ihrer nachträglichen Überhöhung bei.

Doch das ist nur eine Seite des Bildes. Viele sahen schon damals in ihr auch eine Frau, die Wohltätigkeit als Show betrieb, um Macht und Einfluss zu gewinnen und einen luxuriösen Lebensstil zu führen, als eine, die ihre eigene frühe Lebensgeschichte umschrieb, um sie für ihren Lebensweg passend zu machen. Kritiker sehen vor allem die Frau, die den autoritären und repressiven Führungsstil ihres Gatten unterstützte und wie dieser mit den Nationalsozialisten sympathisierte.

Das Musical von Tim Rice und Andrew Lloyd Webber zeichnet Evitas Persönlichkeit in ihrer ganzen Ambivalenz. Eine Schlüsselfigur ist dabei jener Che, der als durch das Stück führender Kommentator ihren Werdegang kritisch reflektiert. Gedacht ist hier Che Guevarra, Anführer der

kubanischen Revolution, und somit ausgerechnet jemand, dessen Wirken im Allgemeinen ähnlich, wenn nicht gar als noch ambivalenter bewertet wird. Denn Che Guevarra schreckte nicht davor zurück, Gegner selbst durch Mord aus dem Weg zu schaffen. „Zwei der gleichen Generation angehörende faschistoide Argentinier von weltgeschichtlichem Format, mythische Gestalten schon zu Lebzeiten, werden [in dem Musical] gegeneinander geführt. Entmythologisierung in ‚Evita‘ entlarvt die politischen Akteure als Schmierkomödianten, die ihre histrionischen Täuschungskünste in den Dienst eines Gewaltregimes stellen, Eva in Argentinien, Che in Kuba“, urteilt der Literatur- und Musikwissenschaftler Armin Geraths.

Wie sehr „Evita“ einen kritischen Blick auf die Überverehrung von öffentlich wirkenden Persön-

lichkeiten wirft, zeigt etwa die Reaktion auf das Werk in Evitas Heimat, in der es jahrzehntelang verboten war. „Noch aufschlussreicher indes ist das Verbot in den Philippinen, das auf die einflussstarke Präsidentengattin Imelda Marcos zurückging. Sie erkannte sich in einer Parallelrolle zu Eva Perón wieder und ging deshalb rigoros gegen die Verbreitung des Musicals in ihrem Archipel vor.“ (Armin Geraths)

„Das Tolle an Rollen, die auf echten Charakteren basieren, ist, dass es viel Lesematerial gibt. Im Fall von Eva Perón ist dieses Material sehr kontrovers, aber es war mir wichtig, alle Seiten dieser Frau zu ergründen und diverse Meinungen über sie kennenzulernen. Bis heute ist Evita in Argentinien ein Diskussionsthema, der Peronismus und auch die Legende von Evita leben heute noch fort. In Hamburg traf ich letztes eine Argentinierin auf der Straße, und ich erzählte ihr, dass ich diese Rolle verkörpern darf. Sie erzählte, dass Evita ein Vorbild für sie ist und dass ihre Mutter früher mit einer Evita-Barbiepuppe gespielt hat. Gemeinsam stimmten wir dann kurz ‚No llores por mí, Argentina‘ (Wein nicht um mich, Argentinien) an.

Eva Perón ist eine wirklich beeindruckende Frau gewesen. Eine Frau, die für ihre Ideale lebte. Ob die immer korrekt waren, ist dabei diskutabel, aber sie hat von sich und ihren Mitmenschen das Höchstmögliche abverlangt. Ich kann diesen Ehrgeiz nachvollziehen, und gleichzeitig ist es für mich eine Warnung, sich selbst nicht so zu verlieren, dass man sich innerlich und gesundheitlich so kaputt macht.

All diese Seiten – Ehrgeiz, Verbissenheit, Liebe, Leidenschaft, Stärke, Jugendlichkeit, Krankheit – als Darstellerin rüberzubringen, ist eine tolle Herausforderung. Die Musik unterstreicht die Reise vom jungen Mädchen bis zur sehr kranken Frau und bietet stimmlich sehr viele Möglichkeiten. Diese Rolle hat fast alles, was man sich als Darstellerin wünschen kann.“ (Femke Soetenga, Evita-Darstellerin in Nordhausen, zu ihrer Rolle)



Marian Kalus, Marc Lamberty, Ballett TN LOS!

CHRONOLOGIE DER EREIGNISSE

1895: Am 8. Oktober wird Juan Perón als Sohn eines Viehzüchters geboren (Lobos, Provinz Buenos Aires).

1898: Geburt Augustín Magaldi am 1. Dezember.

1911-1913: Eintritt Juan Peróns in die Offiziersschule des argentinischen Heeres, Abschluss als Unterleutnant der Infanterie.

1919: Am 7. Mai wird Eva María Duarte in Los Toldos, einem kleinen Ort 250 Kilometer westlich von Buenos Aires, als fünftes Kind der 25 Jahre alten, unverheirateten Juana Ibaruren geboren. Der Vater der Kinder, der 25 Jahre ältere Juan Duarte, bewirtschaftet eine Estancia bei Los Toldos. Seine Ehefrau lebt mit ihren Kindern 100 Kilometer östlich von Los Toldos. Als Eva drei Jahre alt ist, verlässt der Vater ihre Familie, die in die Armut abrutscht.

1926: Juan Duarte kommt bei einem Verkehrsunfall

ums Leben. Bei der Trauerfeier werden Eva, ihre Geschwister und die Mutter als ungebetene Gäste nur geduldet.

1926-1929: Juan Perón besucht die Escuela Superior de Guerra, die Militärhochschule Argentinienens.

1935: Die 15-jährige Eva Duarte bricht nach Buenos Aires auf, um dort Schauspielerin zu werden.

1938: Juan Peróns erste Ehefrau, die er 1929 geheiratet hatte, verstirbt im September. Im gleichen Monat stirbt der Tangosänger Magaldi.

1939: Perón wird als Militärattaché nach Europa geschickt. In Italien studiert er Mussolinis Politik.

1943: Putsch gegen den Präsidenten Ramón S. Castillo Barrionuevo durch die GOU (Grupo de Oficiales Unidos), eine neue Gruppe profaschistischer

Generäle, zu denen auch Juan Perón gehört. Perón belegt unter der neuen Regierung das Staatssekretariat für Arbeit und Wohlfahrt. Durch weitreichende Zugeständnisse an die Gewerkschaften wird er schnell zum Volkshelden der Arbeiterklasse.

1944: Bei einem verheerenden Erdbeben am 15. Januar im Westen Argentinienens sterben 6000 Menschen. Bei einer Benefizveranstaltung zugunsten der Opfer am 22. Januar wird die 24-jährige Eva Duarte dem doppelten so alten Witwer vorgestellt.

1945: Im Oktober wird Juan Perón verhaftet, dem herrschenden Militär war er zu mächtig geworden. Ein vom Gewerkschaftsverband initiiertes Massenprotest der Arbeiterklasse am 17. Oktober – 300.000 Personen hatten sich in Buenos Aires versammelt – führt noch am gleichen Tag zur Freilassung Peróns. Am 22. Oktober heiraten Juan und Eva. Laut einer gefälschten Geburtsurkunde, die sie dem Standes-

beamten vorlegt, wurde sie am 7. Mai 1922 in Junín geboren. Sie nennt sich nun María Eva Duarte de Perón.

1945/46: Um die Macht zurückzugewinnen, gründet Juan Perón die „Partido Peronista“. Eva Perón engagiert sich für die politische Karriere ihres Mannes. Bei jeder Gelegenheit betont sie ihre Solidarität mit den Unterprivilegierten und wird zum Idol der „descamisados“ (Hemdlosen). Am 24. Februar 1946 wird Perón zum Staatspräsidenten gewählt. Seine Frau wendet sich als First Lady Argentinienens politischen und sozialen Aktivitäten zu. Obwohl Evita kein offizielles Amt bekleidet, übt sie im Regime ihres Mannes von Anfang an großen Einfluss aus. Bis 1955 prägt Juan Perón Argentinien mit Unterstützung seiner Frau. Er regiert gleichzeitig autoritär-diktatorisch und sozial. Sein Führerkult trägt faschistische Züge. Nach 1945 gibt er ca. 30 nationalsozialistischen Kriegsverbrechern in Argentinien

→ „Beim Erarbeiten und Entwickeln einer neuen Rolle beginne ich immer mit dem Text. Ich lese das ganze Stück im Hinblick auf meine Figur und suche alle Stellen, an denen über meine Rolle gesprochen wird, sie beschrieben wird oder an denen ich selbst etwas zu sagen habe. Das ergibt je nach Stück meist schon ein mehr oder weniger klar umrissenes Profil. Im Falle von Juan Perón kommt ja aber hinzu, dass er tatsächlich existiert hat. Es handelt sich um eine historische Figur, über ihn und sein Leben kann man sehr viele Informationen finden. Das war auch für mich der nächste Schritt: Ich habe mich mit seiner Lebensgeschichte, den einzelnen Stationen seiner Karriere und seines Privatlebens auseinandergesetzt. Man darf hier aber nicht außer Acht lassen, dass es sich ja bei ‚Evita‘ um eine Dramatisierung, um ein Bühnenstück handelt, und somit sind alle Figuren, auch wenn sie auf ‚echten‘ Menschen basieren, letzten Endes eine Art Fantasieversion ihrer selbst. Nicht alles, was die Figuren sagen und tun, entspricht der historischen

Wahrheit ... Man kann aber einiges über gewisse Charakterzüge und Eigenheiten des Vorbildes in Erfahrung bringen und für die Rollenarbeit übernehmen.

Der letzte Schritt ist für mich, meine eigenen Ideen und Ansichten zu den Situationen, in denen sich meine Figur bewegt, mit einfließen zu lassen. Mein Ziel ist immer, einen Menschen mit Ecken und Kanten zu erschaffen, der authentisch und nachvollziehbar wirkt. Was mich persönlich beschäftigt: Juan Perón war ja durchaus nicht nur ein Wohltäter, und vieles in seinem (politischen) Tun war mindestens fragwürdig. Er sympathisierte offen mit den Nationalsozialisten, und Argentinien bot vielen Verbrechen des Zweiten Weltkriegs Unterschlupf ... All dies findet im Musical kaum Erwähnung. Als Schauspieler bleibt mir hier jedoch nur, mich auf den Privatmenschen Juan zu konzentrieren und die Beziehung zu seiner Frau Eva, die ja im Mittelpunkt des Stückes steht, mit Leben zu erfüllen.“

(Jörg Neubauer, Perón-Darsteller in Nordhausen, zu seiner Rolle)

→ „Als Opernsänger in einem Musical besetzt zu sein bedeutet für mich üblicherweise, dass ich mich intensiv stimmlich mit der Partie beschäftigen muss, um eine Farbe zu finden, die zum Stück und zum Genre passt. Im Musical ist oft ein fließender Übergang zwischen gesprochenem Dialog und gesungenem Lied gewünscht, den man mit voller Opernstimme kaum erreichen kann. Da ich mit Magaldi jedoch einen Tangosänger verkörpere, darf ich ausnahmsweise ganz klassisch an die Partie herangehen. Trotzdem ist das Lied des Magaldi natürlich keine Opernarie. Beim Üben habe ich es daher gerne zwischen neapolitanische Canzonen von Paolo Tosti geschoben. Vor Jahren habe ich außerdem einige Unterrichtsstunden für argentinischen Tango genommen. Die Stimmen der großen Tangosänger, wie zum Beispiel Carlos Gardel, sind mir daher gut im Ohr.

Da Magaldi in ‚Evita‘ eine Nebenrolle ist, erfährt man leider nicht allzu viel über seine Geschichte und seinen Charakter. Doch egal ob eine Rolle groß oder klein sein mag, ich versuche immer, jeder Figur eine eigene Note und im besten Fall eine ganz eigene Körperlichkeit zu geben. Es ist immer wieder eine Herausforderung, aber auch eine große Freude, sich als Bühnendarsteller mit einer Rolle neu erfinden zu dürfen. Ganz besonders auch, wenn man sehr unterschiedliche Rollen in kurzem Abstand spielen darf. Am Premierenwochenende von ‚Evita‘ zum Beispiel darf ich neben Magaldi noch Goro in ‚Madama Butterfly‘ und Cliff Bradshaw in ‚Cabaret‘ verkörpern. Weiter auseinander könnten drei Bühnenrollen kaum liegen! Und gerade deshalb bereitet jede Figur beim Spielen eine ganz eigene Freude!“

(Marian Kalus, Magaldi-Darsteller in Nordhausen)

Zuflucht. Zugleich sichert er sich durch weitreichende Sozialreformen einen überaus starken Rückhalt bei der breiten Masse der Bevölkerung.

1947: Von Juli bis August befindet sich Eva Perón auf der sogenannten „Regenbogen-Tour“ durch Europa, während der sie für die Politik ihres Mannes wirbt. September: Einführung des Frauenwahlrechts auf Veranlassung von Eva Perón.

1948: Evita gründet die „Fundación Eva Perón“. Die Stiftung richtet sich mit sozialen Aktivitäten an benachteiligte Schichten der Gesellschaft. Sie kümmert sich persönlich. Es werden Stimmen laut, die meinen, die Stiftung diene dazu, staatliche Gelder auf Peróns Privatkonten in der Schweiz umzuleiten.

1949: Evita gründet im Teatro Nacional Cervantes die peronistische Frauenpartei „Partido Peronista Femenino“.

1950: Bei Eva Perón wird Gebärmutterkrebs diagnostiziert.

1951: Im August wird ihr die Vizepräsidenten-kandidatur nahegelegt. Aufgrund ihrer fortschreitenden Krebserkrankung und der Widersetzung der Streitkräfte lehnt sie jedoch ab. Juan Perón gewinnt zum zweiten Mal die Präsidentschaftswahl.

1952: Am 26. Juli stirbt Eva Perón. An der zweiwöchigen Totenwache nehmen Millionen Menschen teil. Unter anderem aufgrund eines wirtschaftlichen Niedergangs ist Juan Perón in seiner zweiten Amtszeit zunehmenden Spannungen ausgesetzt.

1955: Sturz Juan Peróns durch Staatsstreich. Die neuen Machthaber bringen den in dreijähriger Arbeit von dem spanischen Pathologen Pedro Ara Sarriá einbalsamierten Leichnam Evitas an einen unbekanntem Ort.

1961: Im spanischen Exil (seit 1958) heiratet Juan Perón die 30-jährige argentinische Nachtclubtänzerin María Estela Martínez, die sich nach der Eheschließung Isabel Martínez de Perón nennt.

1971: Juan Perón holt Evitas Leiche nach Madrid.

1973: Juan Perón wird im September nochmals zum Präsidenten von Argentinien gewählt.

1974: 1. Juli, Tod Juan Peróns. Seine dritte Ehefrau Isabel Perón, zuvor Vizepräsidentin, wird Präsidentin.

1976: Militärputsch gegen Isabel Perón.

1976 bis 1983: Argentinische Militärdiktatur, bürokratische Zustände mit Staatsterror (ca. 30.000 Opfer).



Carolin Schumann



Che Guevara und Eva Perón sind sich niemals begegnet. Die 1928 in Argentinien geborene Zentralfigur der kubanischen Revolution wuchs in einer Familie auf, die die Widerstandsbewegung gegen Juan und Eva Perón unterstützte. Seiner Mutter brachte dies mehrere Verhaftungen ein. „Ich habe die Rolle des Che bereits im Jahre 2014 an der Oper Graz gegeben. Ich hatte mich damals im Vorfeld der Proben mit dem Leben des jungen Che auseinandergesetzt. Diesem kommt man in seinen Memoiren ‚Latinoamericana – Tagebuch einer Motorradreise‘ sehr nah. Darin bricht der junge Medizinstudent Che mit einem Freund zu einer Motorradreise durch Südamerika auf, welche seine Weltsicht für immer verändern sollte. Die Begegnung mit sozialen und politischen Missständen auf seiner Reise machte aus ihm erst einen politischen Menschen und ließ ihn später zu dem Kämpfer für soziale Gerechtigkeit werden, den wir heute kennen. Hierin liegt bestimmt auch eine Parallele zu Evita, die ja auch aus der



Erfahrung sozialer Missstände in ihrer Jugend ihren Kampfgeist entwickelte. Beide wurden zu fanatischen Führern, die bei der Verfolgung ihrer politischen Ziele auch nicht davor zurückschreckten, gegen andere Menschen vorzugehen, Che Guevara schickte sie sogar in den Tod. Deshalb finde ich es auch nur sehr richtig, dass man sich in unserer Inszenierung auf den jungen Che beschränkt und nicht den späteren Comandante Che Guevara zeigt, der in seinem Fanatismus Evita in nichts nachsteht. Dennoch muss man an dieser Stelle unbedingt einräumen, dass es in ‚Evita‘, wie es der Titel schon vermuten lässt, nicht wirklich um Che Guevara geht und man als Zuschauer bis auf wenige Querweisse so gut wie nichts über sein Leben erfährt. Das mag auch daran liegen, dass sich Evita und Che in Wirklichkeit nie begegnet sind. Die Autoren haben Che als starken politischen Gegenpol zu Evita in das Stück eingefügt. Seine dramaturgische Funktion ist die eines Conferenciers, welcher, ähnlich wie bei dem ebenfalls in dieser Spielzeit am Theater Nordhausen

laufenden Musical ‚Cabaret‘, als erzählerische Instanz zwischen Bühnengeschehen und Zuschauer fungiert. Deshalb geht es meiner Meinung nach bei der Rollengestaltung des Che auch weniger um die Darstellung einer historischen Persönlichkeit, als vielmehr um den Aspekt der Vermittlung. Denn Che ist im Stück nicht nur der Erzähler von Evitas Werdegang, sondern gleichzeitig auch immer wieder der zynische Betrachter und Kommentator ihres Lebens sowie die mahnende Stimme ihres Gewissens. Darüber hinaus schlüpft er in viele kleine Rollen und greift damit unmittelbar in das Bühnengeschehen ein. Diese Vielseitigkeit, aber auch die vielen gestalterischen Freiheiten, die diese Rolle mit sich bringen, machen sie zu meiner absoluten Traumrolle.“ (Marc Lamberty, Che-Darsteller in Nordhausen, zu seiner Rolle)

ANSICHTEN AUF EVITA

„Vor dem Putsch im Juni 1943 war Evita eine unbedeutende Hörspielinterpretin, die durch ihre Triumphe als Freundin von Playboys mehr Bekanntheit erlangte denn als Künstlerin. Nach dem Putsch lief sie besonders Offizieren nach. (...) Auf ihre eigene, schüchterne Art mag Evita sogar eine dieser schicksalhaften Frauen des Kontinents werden. Nicht wegen ihres Aussehens oder ihrer Talente –, sondern wegen ihrer losen Zunge. Klein Eva redet verdammt zu viel. Sie prahlt gerne mit ihrem Erfolg und all den aufregenden Dingen, die sie um sich herum hört. Einige der bestgehüteten Geheimnisse der GOU über bevorstehende Regierungsumbildungen, Ernennungen oder Gesetzesvorlagen sind durchgedrungen, weil Evita ihren Mund nicht hielt. Peróns Plan, sich Anfang April selber zum Vizepräsidenten zu machen, war eines dieser Geheimnisse, die Evita ausplauderte. Der Plan musste vorläufig fallen gelassen werden. Der Argentinier hofft immer noch, dass Evita die Clique des Obersten ins Verderben redet.“ (US-amerikanischer Beobachter im Sommer 1944 über die aufsteigende Evita)

„Evita war genauso wenig Demokratin wie ihr Ehemann. Argentinien hatte in seiner Geschichte wenig demokratische Erfahrung. (...) Rasch entpuppte sich die First Lady als umtriebige und gefährliche Mittlerin, die Untreue denunzierte und den Getreuen half, wenn es darum ging, ihren Einfluss zu verankern.“ (Ursula Prutsch in ihrer Biografie über Eva Perón, 2015)

„Evita nannte ‚ihre Leute‘ liebevoll auch ‚die kleinen Fetten‘, ‚los grasitas‘. Grasas war ein Schimpfwort gewesen, von der Oberschicht geprägt, weil Monteure, Mechaniker, Bauarbeiter und Schlachthofarbeiter mit Dreck, Öl, Farben oder Blut beschmierte Overalls und Schürzen trugen. In der Verkleinerungsform, wie sie Evita verwendete, wurde das geringschätzigste Wort zum Adelsprädikat der neuen Nation. Evita mochte es, in Diminutiven zu reden und das umgangssprachliche ‚Che‘ (‚Hey‘) in ihre

Sätze einzuflechten. Diese Redensart verhalf Ernesto (Che) Guevara später zu seinem Spitznamen.“ (Ursula Prutsch)

„Es gibt alles an diesen Tagen der Sozialhilfe: Wohnungsprobleme, Krankheit, Arbeitslosigkeit. Aber abgesehen von diesen materiellen Problemen trägt man mir gleichzeitig intime Fälle vor, die seltsamsten und die am schwierigsten zu regelnden, obwohl ich dafür oft nicht mehr als gute Worte und Ratschläge habe. So kommen zum Beispiel unter dem Vorwand der materiellen Hilfe auch Männer und Frauen, die nicht wissen, was sie aus ihrem Leben machen sollen.“ (Eva Perón 1951 über ihre Arbeit in ihrer Stiftung)

„In den tiefsten Tiefen des Peronismus breiteten sich Arroganz, Pöbelhaftigkeit und Vermessenheit auf dieselbe Weise aus wie ein Ölleck auf einer Marmorplatte. (...) Erntearbeiter, Dienstmädchen, Boten, Verkäufer und Arbeiter in großen und kleinen Städten handelten mit unerhörtem Hochmut und unerhörter Frechheit; ihre Sprache war plump, ihre Gesten linkisch, unfreundlich und arrogant.“ (Ein Perón-Gegner über die neue Macht der „descamisados“. Sie verunsicherte und verärgerte die Intellektuellen. Der argentinische Schriftsteller Jorge Luis Borges sprach über „Jahre der Schande und der Dummheit“.)

„Oh süße Patronin der Unterdrückten. Du, die Du im Leben und im Sterben die Schmach des mächtigen Egoisten erlitten hast. Erinnere Dich an mich, daran, dass ich allein und schutzlos bin! (...) Rette mich, Heilige Evita, vor den Intrigen der Grausamen, indem Du mir meinen Platz in diesem Kampf zuweist. Sei meine Führsprecherin vor Gott, damit er mir erlaubt, mit Deinen Fahnen zu kämpfen. Amen.“ („Gebet“ auf der Rückseite eines Portraits, das Evita als Muttergottes mit manikürten Händen und rot bemalten Lippen zeigt.)

ARGENTINIEN SEIT 1516 BIS ZUM WIRKEN EVITAS

von Juliane Hirschmann

Als erste Europäer erreichten spanische Seefahrer das heutige Argentinien im Jahr 1516 an der Mündung des Río de la Plata. Die Spanier vermuteten irrtümlich große Mengen Silber in der Region (Argentinien von lat. *argentum* = Silber). Seit 1776 gehörte Argentinien zum Vizekönigreich Río de la Plata, einer spanischen Kolonie. Hauptstadt war Buenos Aires. In den Südamerikanischen Unabhängigkeitskriegen 1809 bis 1825 wurde Argentinien 1816 von Spanien unabhängig. 1853 erfolgte die Gründung der Republik Argentinien und die Verabschiedung einer Verfassung. Etliche europäische Einwanderer kamen weiterhin ins Land. 1880 bis 1929 erlebte Argentinien eine wirtschaftliche Blüte vor allem mit dem Export von Weizen, Mais und Rindfleisch. Es war eines der zehn reichsten Länder der Welt. Der Handel mit Getreide und Mais war jedoch auch eine Folge des blutigen Kampfes gegen die einheimische Bevölkerung, die systematisch zurückgedrängt wurde: Das entvölkerte Land hatte die Anbaufläche für Weizen und Mais um das Fünffache erweitert. Bis 1916 gab es einen häufigen Wechsel der Präsidenten. Diese regierten diktatorisch und unterstützten die reichen Großgrundbesitzer. Zu bewirtschaftendes Land blieb nur sehr wenigen einflussreichen Familien vorbehalten. Es gab kein Wahlrecht für Einwanderer, als Ausländer besaßen sie kein Stimmrecht; der Großteil der Bevölkerung war durch ein weitreichendes Wahlrechtssystem ohne politische Rechte. Nur wer der Oberklasse angehörte oder mit der Regierung kollaborierte durfte wählen. Die Einwanderer organisierten sich jedoch in solidarischen Gemeinschaften, der Grundstein für spätere Gewerkschaften. Erst 1912 wurde das freie Wahlrecht eingeführt. Vorsichtige Demokratisierungsversuche gab es seit 1916 u. a. durch den Präsidenten Hipólito Yrigoyen. Nach dem Militärputsch im Jahr 1930 versuchte man, die alte Ordnung wiederherzustellen. Es folgte das so genannte „berüchtigte Jahrzehnt“ mit etlichen Militärregierungen, die durch Wahlbetrug an die

Macht gelangten. Der 1938 gewählte Präsident Roberto María Ortiz bemühte sich um die Stärkung der Demokratie, doch sein Nachfolger, der erzkonservative Vizepräsident Ramón Castillo, nahm sie seit 1942 wieder zurück. 1943 putschte die GOU gegen den Präsidenten. Durch weitreichende Zugeständnisse an die Gewerkschaften wurde Juan Perón schnell zum Volkshelden der Arbeiterklasse und 1946 zum Präsidenten gewählt. In ihrem gemeinsamen Einsatz für all jene, die bis dahin zu den politisch und sozial Benachteiligten gehört hatten, trafen sich Juan Perón und seine Frau Eva. Unter anderem darin gründete sich ihr Erfolg seit Ende der 1940er Jahre. Allerdings wuchsen besonders nach Evitas Tod die Spannungen u. a. mit der Oligarchie der Großgrundbesitzer, dem Bildungsbürgertum und dem Militär. Peróns zweite Amtszeit endete 1955 mit einem Militärputsch.



Jörg Neubauer, Ferne Soetenga

DAS BESTE MUSICAL A.L. WEBBERS

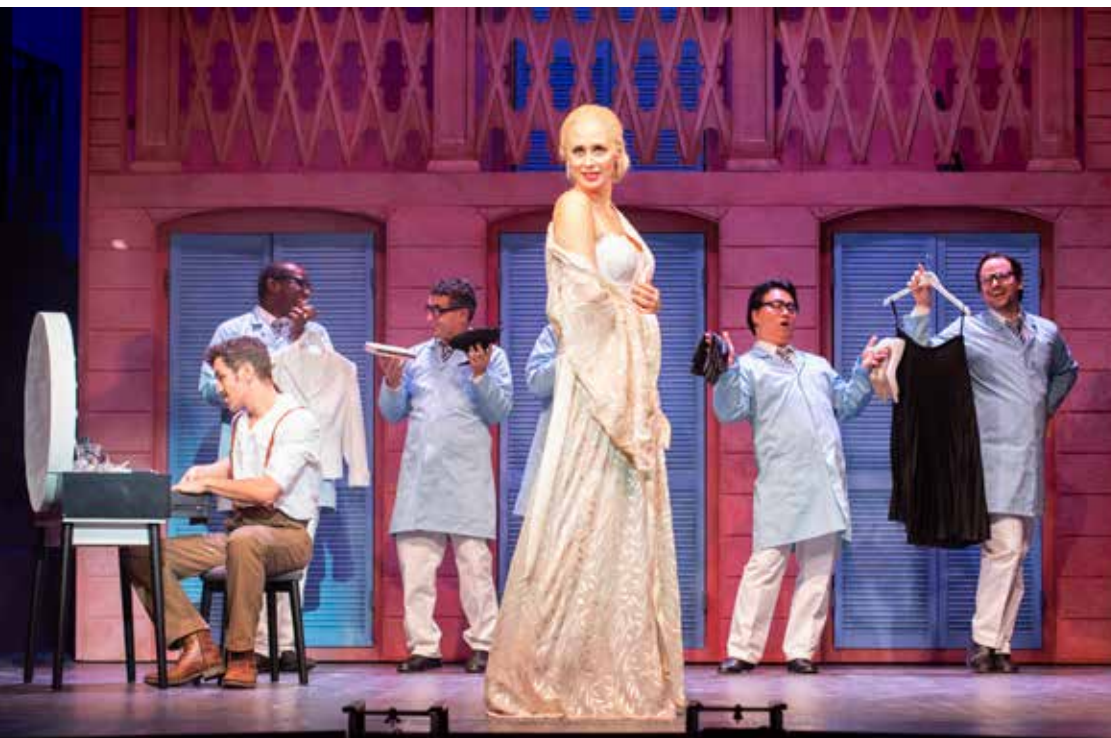
von Henning Ehler (musikalischer Leiter in Nordhausen)

Es gibt wahrscheinlich nur wenige Songs oder Melodien aus Musicals, die eine so große Bekanntheit erlangt haben wie „Don't Cry for Me, Argentina“. Dabei hat „Evita“ viel mehr zu bieten als nur diese weltbekannte, etwas pathetische Hymne. Für mein Empfinden stellt sich „Evita“ als eines der besten, wenn nicht sogar als das beste Musical unter Mitwirkung Andrew Lloyd Webbers dar, denn es ist sowohl auf musikalischer als auch auf inhaltlicher Ebene ansprechend. Es verlangt vom Zuschauer die kritische Betrachtung einer historischen Figur, die bis heute polarisierend wirkt. Obwohl die Uraufführung in London sich im vergangenen Jahr bereits zum vierzigsten Mal jährte, erscheint das Musical noch immer erstaunlich zeitgemäß und

wirkt ungemein frisch und spannend. Die Partitur von Webber zeigt sich so vielseitig und abwechslungsreich wie danach wohl kein Werk des Komponisten mehr. Er entwickelte eine Struktur, die der Oper entstammt. Das Stück ist durchkomponiert, reine Dialogteile bleiben ausgespart. Die schematische Aneinanderreihung einzelner Hitkompositionen, wie noch beim direkten Vorgänger „Jesus Christ Superstar“, wird vermieden. Das Publikum erlebt einen intelligent gewebten Klangteppich, der eine Vielzahl an Leitmotiven und repetitiven Strukturen ausspielt, verarbeitet und entwickelt. Dies schafft für den Zuhörer eine gewisse Kontinuität innerhalb des Werkes. Dazu sind viele Melodien, wie stets bei Webber, sehr



Femke Soetenga, Kinderchor TN LOS!



eingängig. Der weltbekannte Song „Don't Cry for Me, Argentina“ erscheint mir bei weitem nicht als der stärkste.

Wodurch erzielt der Komponist nun die erwähnte Vielseitigkeit und den Abwechslungsreichtum? „Evita“ greift gleich mehrere Stile auf: Am eindrucklichsten wirkt die Musik auf mich dann, wenn sie südamerikanisches Flair verbreitet. Webber setzt den Tango gezielt ein, gilt er doch als nationales Heiligtum der Argentinier. Plötzlich steht der Rhythmus im Vordergrund und im Orchester dominiert das Schlagwerk. Ein wunderbares Beispiel liefert das Auftrittlied des Tangosängers Magaldi „Diese Nacht ist so sternenklar“. Musikalisch interessant ist außerdem das erste Aufeinandertreffen zwischen Evita und Juan Perón. Entgegen der Vermutung, dass es sich um eine bloße „geschäftsmäßige“ Verbindung handele, schreibt Webber mit „Ich wäre wirklich gut für dich“ ein Tango-Duett voller knisternder Erotik. Auch die Samba verbreitet südamerikanische Atmosphäre etwa in Evitas Song „Buenos Aires“.

Darüber hinaus tauchen wiederholt klassische Elemente auf. So eröffnet das Musical mit einem

„Requiem“, das reich ist an traditionellen Mustern für Schmerz und Trauer. Daneben lässt Webber des Öfteren in groß angelegten instrumentalen Passagen das Orchester aufblühen. Stellvertretend sei hier das Vorspiel zu „Wein nicht um mich, Argentinien“ genannt. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, dass wir am Theater Nordhausen die große Orchesterfassung präsentieren können, die zusätzliche Farbigkeit in der Instrumentierung verspricht.

Neben südamerikanischer Musik und klassischen Anteilen finden sich immer wieder rockige Passagen. Der erste Akt endet mit dem kraftvollen Hymnus „Wach auf, Argentinien“, auch Teile von Ches Auftrittlied „Was für ein Zirkus“ sind der Rockmusik entlehnt. An all diesen Stellen dominiert dann die Band, und das Orchester tritt kurzzeitig in den Hintergrund.

Natürlich darf auch das „musicalhafte“ Element nicht fehlen. Beispiele für wunderschöne Balladen, die Webbers unverwechselbare Meisterschaft zeigen, sind Ches berührendes Lied „Jung, schön und geliebt“ oder der melancholische Song „Verlass mich nie“ von Peróns Geliebter im ersten Akt.

WUSSTEN SIE, DASS ...

... es einige kuriose Ortsnamen in Argentinien gibt, obwohl die meisten Orte Argentiniens nach Generälen oder Heiligen benannt wurden? So gibt es in der Provinz Chubut das Dorf Cajón de Ginebra Grande, was übersetzt „Großer Kasten Gin“ bedeutet. Der Name der Stadt Venado Tuerto in Santa Fe bedeutet „Einäugiger Hirsch“.

... es zwischen 1930 und 1976 nicht weniger als sechs Militärputsche gab? 1930, 1943, 1955, 1963, 1966 und 1976.

... der Tango Argentino, das kulturelle Wahrzeichen Argentiniens, 2009 als „Tango, Erotik in Moll“ (ZEIT) von der UNESCO zum immateriellen Weltkulturerbes der Menschheit erklärt wurde?

... sich der Name der Casa Rosada, offizieller Sitz des argentinischen Präsidenten in Buenos Aires, von seinem rosa Farbanstrich aus dem Jahr 1873 ableitet? Erbaut wurde das häufig veränderte Gebäude auf den Resten der alten Stadtbefestigung. Über die Gründe der Farbgebung wird spekuliert: Für die einen ist sie eine Farbe aus Ochsenblut, das

gegen die klimabedingte Feuchtigkeit resistenter ist als herkömmliche Farbe. Für andere ist es die Demonstration von Einheit zweier um 1873 verfeindeter Parteien, der Unitarier (Weiß) und der Föderalisten (Rot). Präsident Domingo Faustino Sarmiento, auf den die Farbgebung zurückgeht, war selbst parteilos.

... der Peronismus bis heute eine prägende politische Kraft in Argentinien ist? Der Begriff bezeichnet die politische und gesellschaftliche Bewegung in Argentinien, die seit den 1940er Jahren besteht. Sie veränderte sich im Verlauf ihrer Geschichte ideologisch, organisatorisch und personell wesentlich. Doch konstant blieb die Berufung auf das Volk und auf Perón als Führer.

... Evita bis heute in ihrer Heimat nicht nur als Heilige verehrt wird, sondern auch als Marke dient, mit Souvenirs und anderen Produkten, Büchern, Bars, die nach ihr benannt sind? Auch die letzte Präsidentin Argentiniens, Cristina Elisabet Fernández de Kirchner, inszenierte sich immer wieder im Evita-Stil, mit Reden vor Evita-Gemälden.



David Johnson, Jörg Neubauer, Herren des Opernchors

ZUM WEITERLESEN UND -HÖREN

Die Nordhäuser Stadtbibliothek „Rudolf Hagelstange“ hält folgende Bücher und CDs zum Musical „Evita“ bereit:

Literatur

Barbara Cady, Ikonen des 20. Jahrhunderts. Lebensläufe berühmter Männer und Frauen, 1999. (418 Seiten), zahlreiche Illustrationen

Thomas Kunze, Oh Du, geliebter Führer. Personenkult im 20. und 21. Jahrhundert, Berlin 2013. (335 Seiten), mit Illustrationen (enth. u. a.: Christoph Wesemann, Eva Perón – Die Heilige, die nicht sterben darf)

Tomas Eloy Martinez, Santa Evita. Roman. Aus d. Span. von Peter Schwaar, Frankfurt/Maun 1997. (431 Seiten)

Alicia Dujovne Ortiz, Evita Perón. Die Biographie. Aus d. Span. von Petra Strien-Bourmer, Berlin 1997. (433 Seiten)

Juan Garff, Argentinien, 3., aktualisierte und erweiterte Auflage, Ostfildern 2018. (512 Seiten), mit Illustrationen, Karte (=DuMont Reise-Handbuch) (enth. u. a.: Argentinien Geschichte: Peronismus)

CDs

Andrew Lloyd Webber, Evita, Hamburg, Polydor GmbH, 1989.

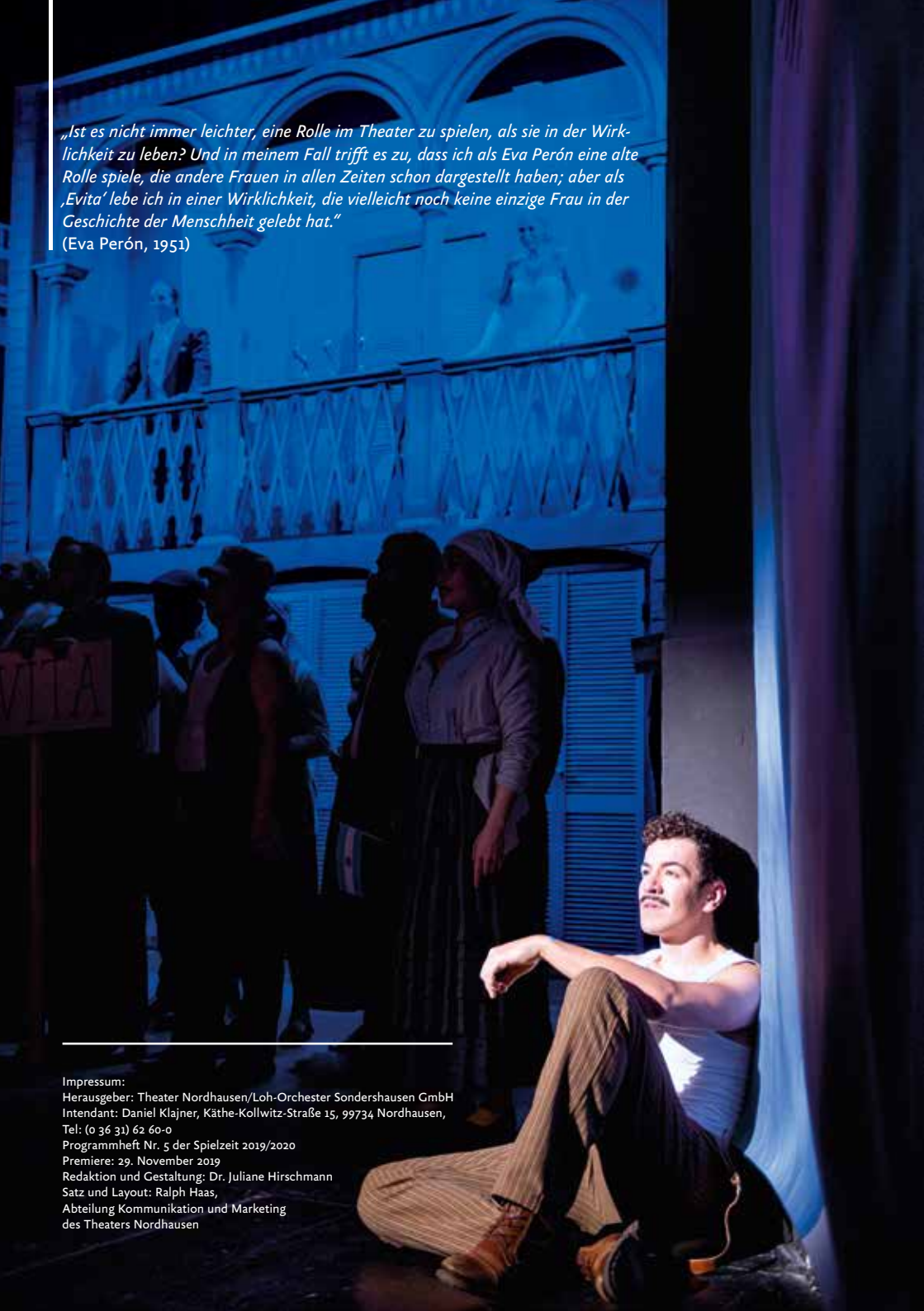
Andrew Lloyd Webber, Highlights from Evita, 12 of the most beautiful songs from the musical Evita, TRC Music, 1997.

➔ Stadtbibliothek „Rudolf Hagelstange“: Nikolaiplatz 1, Tel. (0 36 31) 69 62 67

Textnachweise:

S. 10-13: Chronologie, Zusammenstellung aus: Dieter Wunderlich, www.dieterwunderlich.de/Evita_Peron.htm, Ursula Prutsch, Eva Perón. Leben und Sterben einer Legende. Eine Biografie, München 2015; S. 14: Zitate, aus: Ursula Prutsch, Eva Perón. Eine Biografie; S. 18: „Wussten Sie, dass ...“, zusammengestellt aus: argentinien21.com, en.wikipedia.org/wiki/Casa_Rosada, <https://de.wikipedia.org/wiki/Peronismus>; Zitat S. 20 (Rückseite), aus: Ursula Prutsch, Eva Perón. Eine Biografie, S. 13.
Die Artikel von Juliane Hirschmann und Henning Ehlert sowie die Ausführungen von Anette Leistenschneider, Femke Soetenga, Marc Lamberty, Jörg Neubauer und Marian Kalus sind Originalbeiträge für dieses Programmheft.

Die Probenbilder von Marco Kneise entstanden eine Woche vor der Premiere auf der ersten Kostümprobe.

A photograph of a theatrical stage set. The scene is lit with a strong blue light. In the foreground, a man with a mustache, wearing a white tank top and dark, vertically striped trousers, sits on the floor, leaning against a wall and looking towards the right. In the background, a balcony with a white railing is visible. On the balcony, a woman in a white dress is seen from behind, and another figure is partially visible. Below the balcony, a group of people in period costumes are standing and talking. The architecture features arched windows and classical columns.

„Ist es nicht immer leichter, eine Rolle im Theater zu spielen, als sie in der Wirklichkeit zu leben? Und in meinem Fall trifft es zu, dass ich als Eva Perón eine alte Rolle spiele, die andere Frauen in allen Zeiten schon dargestellt haben; aber als ‚Evita‘ lebe ich in einer Wirklichkeit, die vielleicht noch keine einzige Frau in der Geschichte der Menschheit gelebt hat.“

(Eva Perón, 1951)

Impressum:

Herausgeber: Theater Nordhausen/Loh-Orchester Sondershausen GmbH

Intendant: Daniel Klajner, Käthe-Kollwitz-Straße 15, 99734 Nordhausen,

Tel.: (0 36 31) 62 60-0

Programmheft Nr. 5 der Spielzeit 2019/2020

Premiere: 29. November 2019

Redaktion und Gestaltung: Dr. Juliane Hirschmann

Satz und Layout: Ralph Haas,

Abteilung Kommunikation und Marketing

des Theaters Nordhausen